

GUTNACHBARLICHE BEZIEHUNGEN: AUS DEN BRIEFEN DER STEINPEISS AN DIE BATTHYÁNY

Harald Prickler, Eisenstadt

Einen wertvollen Bestand der Adels- oder Familienarchive in Ungarn bilden die „Missiles“-Sammlungen, die Briefschaftsschriften aus der höheren und niedrigeren Verwaltung der Grundherrschaften, Handwerker und Gewerbetreibenden aller Art, Pfarrer und anderen Geistlichen, Schulmeister, Gemeinden, vor allem aber der adeligen Standesgenossen, Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern an die Angehörigen einer bestimmten Magnatenfamilie. Besonders reichhaltig in dieser Hinsicht ist das Hauptarchiv der Familie Batthyány, das ursprünglich in Körmend aufgestellt war, über Umwege nach dem Ende des 2. Weltkrieges aber ins Ungarische Staatsarchiv (Magyar Országos Levéltár) nach Budapest gelangte, wo es von der damaligen Archivarin Vera Zimányi und ihren Kollegen einer Neuaufstellung unterzogen wurde; diese behielt im allgemeinen die Systematik der von den früheren Archivaren der fürstlichen Familie getroffene Einteilung bei.¹ Die Briefsammlung ist bisher von der historischen Forschung nur teilweise ausgewertet worden, vor allem im Hinblick auf bestimmte spezifische Themen, von denen einige herausgegriffen werden sollen: Die auf die Geschichte der Reformation bezüglichen Briefe wurden von Béla *Iványi* transskribiert und in der Bearbeitung von László *Szilasy* publiziert², von mir in einem auf den Batthyányschen Herrschaftsbereich (dem heutigen Südburgenland) beschränkten Gebiet personenkundlich ausgewertet und in einem Aufsatz bezüglich der bergmännischen Beziehungen Balthasar Batthyánys zu den „Oberländern“ (Schlesien, Böhmen, Mähren, Slowakei) benützt.³ Sporadisch neben anderen

-
- 1 Vera *Zimányi*, A herceg Batthyány levéltára. Repertorium 16 (Budapest 19..)..z
 - 2 A körmendi Batthyány-Levéltár reformációra vonatkozó oklevelei I. 1527-1625. *Iványi* Béla anyaggyűjtése rendezte *Szilasy* László. –Adattar XVI-XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez 29/1 (Szeged 1990).
 - 3 Harald *Prickler*, Beiträge zur evangelischen Presbyterologie des 16. und 17. Jhds. auf den Batthyány-Besitzungen des heutigen Südburgenlandes. - „Reformation und Gegenreformation des Pannonischen Raumes. Schlaininger Gespräche 1993/94.“ In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Bd. 102 (Eisenstadt 1999), S. 39-93; *derselbe*, Beziehungen zwischen dem südburgenländischen Bergbau und den „Oberländern“ in der frühen Neuzeit. - Bgld. Heimatblätter 69 (Eisenstadt 2007), S. 128 – 173.

Quellengruppen des Familienarchivs hat sie auch Imre *Katona* in seinen Beiträgen zur Geschichte der Wiedertäufer (Habaner) in Südwestungarn benützt.⁴ Großes Interesse der Naturwissenschaft fanden seit langer Zeit die auf den aus Flandern stammenden Botaniker Charles l'Escluse (Carolus Clusius), den kaiserlichen Hofgärtner Rudolfs II. in Wien, Gartenarchitekten Balthasar Batthyánys in Schlaining und ersten wissenschaftlichen Erforscher der Flora und Pilzkunde des pannonischen Raumes bezüglichen Korrespondenzen.⁵ In jüngster Zeit behandelte eine Wiener Diplomarbeit den umfangreichen Schatz an Briefen des auf der Schlaining benachbarten Burg Bernstein sitzenden österreichischen Grundherrn Christoph v. Königsberg.⁶ Neuerdings widmet sich die ungarische Historikerin Dóra *Bobory* bei ihren Forschungen zu Balthasar Batthyány den von führenden steirischen Adeligen (vor allem der Herbersteinern) an Batthyány gesandten Schreiben.⁷ Im großen und ganzen harrt der gigantische Fundus der *Missiles*, der wegen der sprachlichen und schriftlich-stilistischen Schwierigkeiten nicht immer leicht zu verstehen ist, aber noch der intensiven Auswertung.

Wir wollen – in Würdigung der besonderen Verdienste, die sich der Jubilar György Tilcsik im gleichen Geiste wie seine Vorgänger als Archivleiter des Vas Megyei Levéltár, Ferenc Horváth und Mária Kiss, um die Zusammenarbeit mit seiner österreichischen Nachbarschaft erworben hat – die Briefe herausgreifen, die von der steirischen adeligen Familie Steinpeiß v. Eichberg an Balthasar Batthyány, z.T. auch an andere Glieder der Batthyányschen Familie nach Schlaining oder Güssing, manchmal auch nach Preßburg, gerichtet wurden, als Beispiel einer historischen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Im einzelnen handelt es sich um folgende Schriftstücke (in chronologischer Reihenfolge):

-
- 4 *Katona* Imre, Habán emlékek Vas megyében. In: SAVARIA. A Vas Megyei Múzeumok Értesítője (Szombathely 1965); *derselbe*, Szemelvények a Batthyány-levéltár anabaptista emlékeiről. In: Vasi Szemle (Szombathely 1969).
 - 5 Vgl. dazu zusammenfassend: Stefan *Aumüller* (Hrsg.), Festschrift anlässlich der 400jährigen Wiederkehr der wissenschaftlichen Tätigkeit von Carolus Clusius (Charles de l'Escluse). –Burgenländische Forschungen Sonderband V (Eisenstadt 1973) mit vielen Beiträgen namhafter Wissenschaftler und weiterführenden Literaturhinweisen.
 - 6 Romana Theresia *Gratzer*, Leben an der Grenze. Dargestellt anhand der Briefe Christophs von Königsberg 1567-1599 (Wien 2003).
 - 7 Korrespondenz des Autors mit D. Bobory in den Jahren 2009 ff.

Nr.	Missilis-Nr.	Zeit	Absender	Adressat
1	44160	1569 VIII 36	Margaretha Steinpeiß	Balthasar Batthyány
2	44162	1570 VII 12	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
3	44163	1571 IV 2	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
4	44164	1571 V 30	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
5	44165	1571 VII 19	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
6	44166	1571 VIII 14	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
7	44167	1571 IX 21	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
8	44168	1571 X 27	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
9	44168	1572 VIII 30	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
10	44169	1572 IX 23	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
11	44170	1572 IX 25	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
12	44171	1572 XI 27	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
13	44172	1572 XI 28	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
14	44173	1572 XI 30	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
15	44174	1573 II 10	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
16	44175	1573 VI 11	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
17	44176	1575 VII 11	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
18	44177	1573 IX 3	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
19	44178	1573 I(X 13	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
20	44179	1573 IX 26	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
21	44161	1574 V 11	Margaretha Steinpeiß	Balthasar Batthyány
22	44180	1574 V 14	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
23	44181	1574 Vi 26	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
24	44182	1574 IX 4	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
25	44183	1574 IX 18	Maximilian Steinüeiß	Balthasar Batthyány
26	44185	1575 III 25	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
27	44186	1575 IV 16	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
28	44187	1575 V 7	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
29	44188	1575 VIII 6	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
30	44189	1575 IX 5	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
31	44190	1575 X 21^	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
32	44191	1575 X 28	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
33	44192	1576 II 20	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
34	44193	1576 IV 3	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány

35	44194	1578 VIII 10	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
36	44195	1584 XI 7	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
37	44196	1584 XII 12	Maximilian Steinpeiß	Balthasar Batthyány
38	44157	1592 VII 23	Anna Maria Steinpeiß	Margaretha Steinpeiß
39	44158	1598 XII 23	Christoph Steinpeiß	Franz Batthyány
40	44159	1640 VIII 8	Hans Christoph Steinpeiß	Eva Batthyány ⁸

Die Briefe wurden anfänglich aus der Steinpeiß-Stammburg Eichberg, nördlich von Hartberg gelegen, nach Schlaining (oder auch Güssing, einmal auch nach Preßburg) gesandt, in späterer Zeit auch aus der Burg Thalberg, wo sich Maximilian Steinpeiß während seiner schweren Erkrankung 1584 aufhielt. Der Verfasser des Großteils der Schreiben, Maximilian Freiherr v. Steinpeiß, war ein Sohn der Freiin Margaretha v. Herberstein; er selbst heiratete eine Anna Maria, die ihn überlebte. Altersmäßig verstand er sich gut mit Balthasar Batthyány, dem Sohne Christoph Batthyánys und dessen Frau Elisabetha Svetkovics; diese war Angehörige einer aus einem Pettauener Handelshaus in den innerösterreichischen Adel aufgestiegenen Familie, der u.a. die Grafschaft Mitterburg in Istrien gehörte; Elisabeths Schwester Catharina war mit Balthasars Onkel Franz Batthyány verheiratet; sie teilte nach dem kinderlosen Ableben ihres Gatten mit ihrem Neffen die Besitzungen, wobei Schlaining-Rechnitz an Balthasar allein fiel, während Güssing unter beiden geteilt wurde.

Obwohl die sich die Schreiben Balthasar Batthyánys an die Steinpeiß nicht erhalten haben, kann deren Inhalt oft aus den Antworten Maximilians erschlossen werden. Die zumeist von Maximilian Steinpeiß eigenhändig verfassten Schreiben sind in einem steirisch-mundartlich gefärbten deutschen Sprachstil geschrieben, der nicht immer einfach zu verstehen ist.⁹ Insgesamt ergibt sich aus der über einen Zeitraum von 1569 bis 1584 (besonders intensiv zwischen 1569 und 1576) geführten Korrespondenz das Bild einer von persönlicher Freundschaft geprägten Beziehung. Sie bringt nicht nur interessante Nachrichten über

8 Bei der Numerierung der Missiles ist den Archivaren insofern ein Fehler unterlaufen, als sie den Brief von 1572 X 217 irrtümlich mit der gleichen Nummer 44198 wie den von 1571 X 27 versahen.

9 Wir werden deshalb manchmal bei schwer verständlichen wörtlichen Zitationen zur Erläuterung die neuhochdeutsche Form in eckigen Klammern hinzufügen.

familiäre Verhältnisse (z.B. Kindsgeburten¹⁰, Hochzeit der Schwester¹¹, Krankheiten¹²), sondern auch über landesweite politische Angelegenheiten, z.B. bietet Steinpeiß Batthyány an, falls er zur Einsetzung des Grafen Zrinyi in die Hauptmannschaft Kanizsa – von dieser höre man gerüchteweise – reisen wolle, seine Begleitung an.¹³ Die häufig durch-

- 10 Am 20. II. 1576 gratuliert Steinpeiß Batthyány zur Geburt seiner Tochter am „vergangenen Freitag“ (Brief Nr. 23, Missilis 44192); diese Tochter scheint mit der bei Iván Nagy, Magyarország családai czímerekkel és nemzetrendi táblákkal. Pótlék-kötet (Pest 1808) genannten Kata (Catherina), die später Thomas Széchy heiratete, identisch zu sein.
- 11 Am 21. IX. 1572 teilt Steinpeiß mit, dass er zur Hochzeit seiner Schwester nach Radkersburg verreisen musste und bedankt er sich bei Batthyány für die Übersendung der hierfür erbetteten Rebhühner (Brief Nr.8, Missilis 44168)
- 12 Am 28. XI.1572 schreibt Steinpeiß, dass er von den Dienern Batthyánys über dessen Erkrankung („Schwachheit“) gehört habe und wünscht ihm wieder „reichen Gsund“ (Brief Nr. 13, Missilis 44172). Seine letzten Schreiben an Batthyány von 1584 sind voll Klagen über seine eigene schwere Erkrankung: Am 7. XI. berichtet er, dass er seit neun Wochen „das läudig und schäntlich tägliche Fieber“ habe, das ihm die Lust aufs Essen und Trinken nehme, weil ihm nichts schmecke, und dass er „auf Haut und Pein [Knochen] abgezehrt“ sei. Der Brief ist – im Gegensatz zu den früheren Schreiben Maximilians – nicht eigenhändig, sondern von einer anderen Hand geschrieben, ebenso wie der letzte, am 12. XII. 1584 verfasste, in dem er meldet, dass ihm das tägliche Fieber seit sechs Wochen den Appetit verderbe und er Tag und Nacht „machtlosweis“ liegen müsse. Obwohl ihm Erzherzog Karl seinen Leibarzt Clarius aus Graz geschickt habe, sei dieser nur drei Tage bei ihm geblieben und habe ihn dermassen „purgiert“ [zur Ader gelassen], dass er noch viel schwächer als vorher geworden sei; das tägliche Fieber mache ihn ganz „machtlos“; „heundt hats mich gegen dem Tag ungeverlich umb vierig angriffen und hat mich gehizt und kheltingt [Schüttelfrost] biß aufzehen, morgen greiffit es mich uhmb sechsy ahn und uberhupfft allmall ain, zwo oder drithalbi Stunt“ Weil er gehört habe, dass Batthyány seinen Leibarzt bei sich habe, bitte er ihn, den Doktor zu ihm herauszuschicken. „Ich khan mich mein Lebtag nit erindern, dass ich mein Tag so khrankch bin gewesen, und mich Eur Herrschaft sehen sollen, wuerden sy sich ob mir verwundern.“ (Briefe Nr.35, 36, Missiles 44195, 44196). Maximilian v. Steinpeiß dürfte bald darauf gestorben sein, denn 1592 meldet seine Witwe Anna Maria aus Reittenau ihrer Schwiegermutter Margaretha Steinpeiß geb. Herberstein nach Eichberg, dass sie wegen der langwährenden Zahlungsausstände des Kaisers an ihren verstorbenen Gemahl. der Erbschaft noch nicht mächtig sei und daher weder für sich noch für ihr unmündiges Kind dem von ihrem Gatten aufgenommenen Offizier Marco Janowitsch den von diesem seit langem begehrten Zahlungsrest (122 fl) überweisen könne (Brief Nr. 37, Missilis 44157). – Wie dieser Brief in die Missiles-Sammlung der Batthyány gekommen ist, erscheint unklar.)
- 13 Brief Nr.24, Missilis 44182 von 1574 IX 4.

geführten Reisen Balthasar Batthyánys in die damalige Landeshauptstadt Preßburg oder bzw. Steinpeiß-Reisen nach Radkersburg, Marburg oder Graz finden oft Erwähnung.

Ein markantestes Ereignis war die Hochzeit des Erzherzogs Karl von Innerösterreich¹⁴ mit einer bayrischen Prinzessin aus dem Hause Wittelsbach in Graz: Bei dieser Gelegenheit wollten einige „gute Freunde“ auf der Hinreise bei Steinpeiß in Eichberg einkehren; zu deren standesgemäßen Traktierung erbat er von Batthyány am 14. VIII. 1571 einige „*Plutzer oder Mellaunen*“ [Melonen].¹⁵ Er meldet am 27. XI. 1572, dass der Erzherzog und seine Gemahlin nach der ungarischen Königskrönung in Preßburg mit seinem Schwager nach Bayern verreist sei, sein Hofgesinde aber nach Pettau verordnet habe, wohin der Landtag einberufen werden solle, weil Graz wegen der „*Sterblaueff*“ (Pestepidemie) unsicher sei; vom kaiserlichen Hofpostmeister Parr, der sich zur Zeit in Hartberg aufhalte, habe er erfahren, dass der Erzherzog nicht vor Ablauf von sechs Wochen (wegen der Pest) in die Steiermark zurückkommen wolle¹⁶; nähere Informationen des Postmeisters werde er sogleich Batthyány mitteilen.

Die innerösterreichischen Bauernaufstände des Jahres 1573 in der Grafschaft Cilli und das militärische Aufgebot der Landstände zur Niederschlagung derselben finden besonderes Augenmerk: Am 10. II. 1573 schreibt Steinpeiß u.a.: „...*Nun werden Eur H. sonders Zweiffels vann Herrn Fellitian van Herberstain*¹⁷ *vann den rybellischen Pauern in der Graffschafft Züllikhert haben, waßmassen sy für ain aufruer unnd Enndtperung* [Empörung] *anfachen, derwegen deß aufpott in Chrainn, Khärmnten unnd Lanndts Steyr gehet, daß unuß auf diße unversechenndtliche Eull mit der Rüstung schwar aufzுகhumen. Varauß chlag ich dem Verthrauen nach Euer H., daß mier meinesthails ahn Rossen in diser Eull ubll gehet, unnd Gott wiß, wie ich mit meiner anzall Phärtten wier* [werde] *besteen; khunnfftigen Phinztag* [Donnerstag] *sollen wier mit der Rüstung zw Margpurckh* [Marburg] *erscheinnen, wiert beschwärlichen beschechen mügen.*“¹⁸.

Er bittet deshalb Batthyány, die zwei Pferde („*Veldin*“), die dieser für ihn gekauft habe, zu ihm zur Besichtigung zu schicken oder solange zu be-

14 Brief Nr. 4, Missilis 44164.

15 Brief-Nr 6, Missilis 44162.

16 Briefe Nr. 12, 13, Missiles 44171, 44172.

17 Dieser war kurze Zeit zuvor bei Balthasar Batthyány auf Besuch gewesen.

18 Brief Nr.15, Missilis 44174.

halten, bis er Gelegenheit haben werde, sie zu besehen. Er hoffe aber, der Krieg in der Untersteiermark werde nicht lange dauern.¹⁹

Ein Ereignis weltgeschichtlicher Bedeutung war die Seeschlacht bei Lepanto am 7. Oktober 1571, bei der die Flotte der vereinigten christlichen (spanischen, päpstlichen und venezianischen) Armada unter dem natürlichen Kaisersohn Don Juan d' Austria über die Türken einen entscheidenden Sieg feierte. Steinpeiß berichtet hiezu am 27. X. 1571: *„Von neuen Zeitungen weiß ich dem Herrn wenig zu schreiben, allain daß mier gestern prieff von Graz sein khumen, darinen mier für gwiß gschrüben wierdt, daß Ier Fr. Dl. [Fürstliche Durchlaucht] die nagst pfinstag [Donnerstag] Nacht von Venedig khumen sein, daß deß Khinigß auß Ispanien unnd deß Pabst, auch der Fenediger Armado die Thierkisch Armado geschlagen haben, sollen in die 181 Gallonen mit aller Zugeherung gefangen unndt in die 50 zerschossen, die unndtgergangen sein. Gott geb, daß war [wahr] sey, wie filleicht der Herr besser wäiß alß ich schreiben khan. Ainen neuen Landtag schreiben Ier Fr.Dl. aueff den 25 Tag eingeeundts Monat Nofember zu Petha auß, waß der guets mit sich wiert bringen, khumbt hernach.“*²⁰

Balthasar Batthyánys Bemühungen, die Pfarren seines Herrschaftsreiches mit evangelisch gesinnten Pfarrern („Prädikanten“) zu besetzen, finden in Maximilian Steinpeiß einen Befürworter und Intervenierer bei den steirischen Verordneten in Graz.²¹

Ein farbiges Bild des „adeligen Landlebens“ bieten die häufigen Nachrichten über die wechselseitige Aushilfe mit „Spezialitäten“ der westungarischen bzw. oststeirischen Landschaft: Steinpeiß schickt Batthyány Forellen (*Ferchen*) und Äschen aus den Gebirgsbächen der Lafnitz und ihren Nebengerinnen, immer wieder „*bandelweis*“ Vögel (Rebhühner, Kranawettvögel, Finken), weiters Masthähne (Kapaune) aus seiner Meiereiwirtschaft, umgekehrt hilft Batthyány Steinpeiß bei Bedarf mit Rebhühnern für die Hochzeit seiner Schwester in Radkersburg aus,²² auch mit Fängen aus Fischteichen (aus Güssing ?). Steinpeiß erbittet,

19 Das Jahr 1573 war auch in anderen Gegenden Ungarns und Österreichs von Bauernunruhen gekennzeichnet, z.B. in der Stiftsherrschaft St. Gotthard, in Nikitsch, in Pinkafeld und Oberschützen (Herrschaft Bernstein) und in den Herrschaften Landsee und Güns.

20 Brief Nr. 8, Missilis 44168.

21 Brief Nr. 7, Missilis 44166 von 1571 IX 21.

22 Brief Nr. 6, Missiles 44167.

wie schon berichtet, von Batthyány die Gabe von Kürbissen und Melonen („*Plutzern oder Mellaunen*“), die er zur Bewirtung seiner adeligen österreichischen Freunde verwenden will: Diese nützen ihre Reise zum Herrscherhof nach Graz zu einem geselligen Zwischenaufenthalt in Eichberg, wo sie von den Produkten des floristisch berühmten ungarischen Nachbarn angenehm überrascht werden.

Die Bewirtung der sommerlichen Gäste mit den Melonen Batthyánys wurde in den Folgejahren zu einer regelmäßigen Spezialität steirischer Gastfreundlichkeit im Schloss Eichberg.²³ Wir hören von Witterungs-umständen, welche die Erfüllung von Fischlieferungen o.a. unmöglich machen, von den Bemühungen des guten Freundes, Batthyánys Wünsche, wenn ihm deren Erfüllung selbst nicht möglich ist, durch Ankäufe bei steirischen Nachbarn (z.B. Stift Vorau) zu befriedigen.²⁴

Batthyány hilft dem Nachbarn beim Ankauf von Pferden (türkischen, schlesischen Pastuchen) oder borgt ihm notfalls auch ein repräsentatives Pferd für den standesgemäßen Auftritt beim Erzherzog oder beim militärischen Aufgebot (Musterung) in Marburg.²⁵ Sein Ruf als Gestüthalter und Erwerber türkischer Pferde war ja international bekannt: Der Grundherr der mainfränkischen Kleinstadt Wiesentheid, der von seinem nunmehr bei Balthasar Batthyány in Güssing als Prediger wirkenden früheren Pfarrer Marcus Volmar über diese besondere Tugend Batthyánys gehört hat, erbittet sich zu Zeiten von diesem die Überlieferung eines solchen türkischen Pferdes, das er gerne mit Gegenleistungen widererstaten wolle.²⁶

Batthyány hilft Steinpeiß auch bei Erkrankungen seiner Pferde, indem er seine Pferdefachleute (Tierärzte) Tamás Pribeckh, Mihály Vas (*Wasch*) oder andere Veterinärkundige nach Eichberg schickt²⁷, desgleichen hilft er Steinpeiß bei dessen schwereren Erkrankungen, wenn schon der von Erzherzog Karl aus Graz entstandte Leibarzt Clarius mit seinen gewaltsamen Purgierkünsten keine Besserung bringen konnte, durch Entsendung seines eigenen Leibarztes aus.²⁸

23 Brief Nr. 9, Missilis 44169.

24 Briefe Nr. 2, 12, Missiles 44162, 44172.

25 Briefe Nr. 13, 18, 19, Missiles 44173, 44177, 44178

26 MOL, Batthyány-Familienarchiv, P 13

27 Briefe Nr. 21, 22, 15, Missiles 44180, 44181, 44185.

28 Brief Nr. 37. Missilis 44196.

Von der nicht nur ziergärtnerisch begabten, sondern auch heilkräuterkundlich bewanderten Margaretha Steinpeiß erhält Batthyány aus Eichberg nicht nur seltene Blumenstöckl und Samen („Spännische Nägel“ [Spanische Nelken], „gesprannkhte Mannsbliüemlstöckl“ [gesprenkelte, gefleckte Mannsbliüh] und Sämlerein mit genauer Anweisung der Pflanz – bzw. Sähzeit)²⁹, sondern auch von ihr selbst angefertigte „rote Salben“ für medizinische Zwecke.

Umgekehrt überzeugt Batthyány seinen steirischen Freund von der Heilwirkung der in unmittelbarer Umgebung seines Schlosses aus vielen Quellen in Tatzmannsdorf, Jormannsdorf, Sulzriegel, Goberling, Oberschützen u.a. reichlich sprudelnden Mineralwässer („Sauerbrunn“), ein früher Nachweis für das in der Renaissancezeit aufblühende Bade- und Kurwesen.³⁰

Maximilian Steinpeiß besitzt, wie auch viele andere oststeirische Grundherrn, am Eisenberg, dem qualitativ herausragenden Weingebirge der Herrschaft Schlaining, einen kleinen Weingarten; mit dem Wein, den er trotz zeitweiliger Einwände der steirischen Verordneten (Landstände) frei über die Grenze führen darf, betreibt er in seiner Taverne an der Lafnitz gewinnbringenden Ausschank.

Da er am Eisenberg keinen eigenen Keller mit Weinpresse verfügt, wohl aber im benachbarten, zur Klosterherrschaft Pernau (Pornóapáti) gehörigen Ort „*Grastarff*“ (Deutsch-Großdorf, Németh Keresztes, heute Vaskeresztes), wo er auch einen Weingarten sein Eigen nennt, bittet er immer wieder vor der Lesezeit Batthyány um die Erlaubnis, seine Eisenberger Maische nach Großdorf führen und dort pressen lassen zu dürfen; Batthyánys als Grundherrn (Bergherrn) zustehende Gebühren (Bergrecht, Zehent) sollen dabei „*auf den Tropfen*“ genau abgeführt werden.³¹

Neben den wiederholten Nachrichten über die adeligen Jagd- und Vogelbeizvergnügungen³² besonders interessant sind die Hinweise auf die

29 Briefe Nr. 1, 21, Missiles 44160, 44161.

30 Brief Nr. 15, Missilis 44175.

31 Briefe Nr. 6, 9, Missiles 44166, 44169,

32 Briefe Nr. 7, 8, 30, 31, Missiles 44167, 44168, 44190, 44191. U.a. erinnert er Balthasar Batthyány an sein Versprechen, ihm von Preßburg einen „Plafueß“ (Blaufußsperber) mitzubringen, den er selbst zur Beize ausbilden wolle, berichtet von seinem Beizvergnügen beim Bernsteiner Grundherrn Christoph v. Königs-

Haltung von Hunden mit besonders ausgebildetem feinen Geruchssinn: Sie dienten, wie wir auch aus anderen Beispielen des Esterházy-schen Herrschaftsbereiches (Herrschaft Landsee-Lackenbach) wissen, der Aufspürung von Trüffeln („*Tartüffeln*“), einer besonders geschätzten Pilzart der Eichenwälder, die – wie noch heute im französischen Perigord, im Piemont und Istrien mithilfe von Suchschweinen – einst auch die feinen Tafeln der höheren Herrschaften unserer Landschaft veredelten, wobei zur Aufspürung der Trüffeln speziell ausgebildete Hunde dienten.³³

Die steirisch-ungarische Grenze an der Lafnitz brachte manchmal auch unliebsame Ereignisse mit sich: 1571 wandte sich der jüdische Händler Adam von Märterstarff in Österreich“ [Mattersburg], an den steirischen Landeshauptmann Hans zu Scherffenberg und auf Spilberg mit einer Klage gegen Maximilian Steinpeiß.

Als er bei seinem Handel in die Steiermark, zu dem er befugt war, mit seinem Pferd auf der Taverne des Herrn Steinpeiß an der Lafnitz auf einen Trunk einkehrte, wurde er von zwei Untertanen Balthasar Batthyánys, die vermeintliche (von ihm aber abgewiesene) Forderungen an den Juden hatten, in Begleitung des Steinpeißschen Richters angesprochen; der Richter beschlagnahmte das Pferd des Juden als Unterpfand bis zur rechtlichen Austragung des Falls, womit Adam einverstanden war; als aber Steinpeiß das Pferd den Batthyány-Leuten gegen Revers übergab, und diese es nach Ungarn führten, wo ihr Streit mit dem Juden gerichtlich erledigt werden sollte, beschwerte sich Adam beim Landshauptmann mit dem wohl berechtigten Argument, da das Pferd auf Steinpeißgrund in der Steiermark angehalten worden

berg, meldet, dass seine zwei Vögel bald zu fliegen anfangen werden und meint selbstironisch: „*wo mir aineß griedt, gleich alß wan ain plinder ain Groschen fundt*“ [wenn mir einer geriete, wäre es gleichsam, als wenn ein Blinder einen Groschen fände]; er schätzte seine Vogeldressurfähigkeiten daher offenbar nicht sehr hoch ein.

- 33 Brief Nr. 28, Missilis 44188. Auf den Wunsch Balthasar Batthyánys, ihm den bei seinem Besuch in Eichberg gesehenen Hund zu leihen oder zu schenken, mit Steinpeiß, dass sein „*alter Taidtschkho nummer khain guette Nassen und Khruch*“ [Geruchssinn] habe, seinen schönen jungen Hund habe er seinem Schwager ausgeliehen, dessen schöne Schwester könne Batthyány aber sogleich haben, falls er nicht die Rückkehr des jungen Hundes von seinem Schwager, zu dem er deshalb einen Boten geschickt habe, abwarten wolle. Die jungen Hunde hätten aber noch nie gesucht, ein guter Jäger könne sie aber dazu sicherlich noch in diesem Jahr (1575) ausbilden.

sei, könne der Gerichtsfall nur in der Steiermark behandelt werden. Der Landeshauptmann sandte die Beschwerde Adams an Steinpeiß mit dem Auftrag, die Angelegenheit zu regeln; Steinpeiß schickte alles an Batthyány weiter mit dem Ersuchen um Benachrichtigung, wie die Gerichtsverhandlung gegen den Juden ausgegangen sei, und bat zugleich um Rückstellung des Pferdes nach Eichberg.³⁴

In weniger freundlichem Ton verlief eine andere Konfliktsituation: 1598 zog Christoph Steinpeiß seinen Tavernenwirten an der Lafnitz Matheß Mayr, der dem Hartberger Bürger Georg Faschang und anderen seinen Untertanen Geld schuldete, gefänglich ins Schloss Eichberg ein, um ihn zur Befriedigung seiner Gläubiger zu zwingen.

Die Frau des Wirten führte aber „heimlicherweise“ ihre „besten Sachen und Silbergeschmeide“ über die Grenze nach Neustift, Mayr floh aus dem Gefängnis und ging auch nach Neustift (Herrschaft Schlaining), wo er sich ankaufen und sich solcherart ohne Bezahlung seiner Schulden „aus der Khluppen“ ziehen wollte.

Steinpeiß wandte sich deshalb dreimal an den Hofrichter Batthyánys mit dem Ersuchen, den entlaufenen Taverner seinem rechtmäßigen Herrn nach Eichberg zu überstellen. Der Hofrichter lehnte dies mit dem Argument ab, Steinpeiß solle den Fall von das Batthyánysche Gericht bringen, was Steinpeiß aber entrüstet ablehnte; bei ähnlichen Fällen hätte der frühere Hofrichter Batthyánys Bagodi und seine eigenen Brüder und Voreltern stets die Rechte des jeweils „beleidigten“ Grundherrn berücksichtigt. Die Eingaben des steirischen Grundherrn fruchteten wahrscheinlich deshalb nichts, weil auf der ungarischen Seite der Lafnitz gegenüber dem steirischen Ort Lafnitz zu dieser Zeit gerade die Gründung eines neuen Dorfes (Neustift) vor sich ging, zu der die Ansiedlung von Bauern auch zweifelhafter rechtlicher Herkunft willkommen war.

Steinpeiß schrieb nun an Franz Batthyány, Sohn und Nachfolger Balthasars als Grundherrn von Schlaining, ihm im Interesse der guten Nachbarschaft den entronnenen Untertanen innerhalb von vierzehn Tagen nach Eichberg zurückzustellen.³⁵

34 Brief Nr. 5, Missilis 44165.

35 Brief Nr. 39, Missilis 4159, mit Beilagen.

In der Folge scheint sich das getrübe Verhältnis zwischen den Steinpeiß und Batthyány wieder gebessert haben, wie wir dem letzten der Briefe des Hans Christoph Steinpeiß von Eichberg an die Gräfin Eva Batthyány, eine geborene Poppel v. Lobkowitz, am 8. VIII. 1640 entnehmen können. Sie hatte ihn aus Tatzmannsdorf, wo sie sich seit dem Ableben ihres Gatten (1625) und der Konversion ihres Sohnes Adam zum Katholizismus (1630) und Übernahme der Herrschaftsgeschäfte aus gesundheitlichen und religiösen Gründen gerne aufhielt, um die Lieferung von Holzläden aus seiner Sägemühle gebeten. Da er aber die vorhandenen Läden schon dem Michall von Grastarff [Michael von Deutschgroßdorf = Vaskeresztes] zugesagt habe und zur Zeit keinen geeigneten Holzblock zur Verfügung habe, könne er den Wunsch der Gräfin bedauerlicherweise momentan nicht erfüllen, wolle ihr aber in Zukunft gerne dienlich sein.³⁶

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Gutnachbarliche Beziehungen: Aus den Briefen der Steinpeiss an die Batthyány 169-180](#)